

# Mädchen werden getötet, weil die Mitgift zu teuer ist

Pfarrer Mummadi referierte über Indien

LÜNEN. Auf Einladung der Europa Union informierte Praveen Mummadi, indischer Pfarrer und seit über drei Jahren in der Kirchengemeinde St. Marien in Lünen tätig, die Mitglieder über die wirtschaftliche und kulturelle Situation seines Heimatlandes.

Elisabeth Schnarrenberger-Oesterle, Vorsitzende des Stadtverbandes Lünen, begrüßte den Gast, der 1974 in Onteddupalle/Indien geboren und im Jahre 2000 zum Priester geweiht worden war.

Pfarrer Mummadi verwies darauf, dass es in seiner Heimat Indien 22 offizielle Sprachen und 1600 Dialekte gebe.

Indien, ein Land mit circa 1,2 Milliarden Menschen, ist bis heute durch große soziale Unterschiede gekennzeichnet. So ist nach Aussage von Praveen Mummadi rund ein Drittel der Bevölkerung reich, während ein weiteres Drittel

sehr arm lebt. Rund 80 Prozent der Inder sind Hindus, zwölf Prozent Muslime und nur gut zwei Prozent Christen. Wieauch in anderen Ländern nimmt der Zuzug von Menschen in die großen Städte zu.

Besonders kritisch wurde von den Anwesenden die noch immer gängige – obwohl verbotene – Tötung von Mädchen beurteilt. Grund, so Pfarrer Mummadi, ist die Tatsache, dass Mädchen heute noch eine große Mitgift zur Hochzeit mitbringen müssen, was viele Eltern sich nicht leisten können. „Die Mädchen kosten einfach zu viel Geld“, so der Tenor. Dass auch das gängige „Kastensystem“ bis heute nur von sehr Wenigen infrage gestellt werde, unterstreiche die kaum durchlässige Sozialstruktur Indiens.



**Pfarrer Praveen Mummadi (r.) war zu Gast bei der Europa Union und sprach über sein Heimatland Indien.**

FOTO PRIVAT